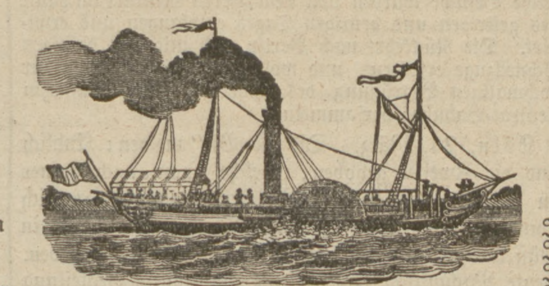
Danziger Dampfboot.

№ 74.

Freitag, den 28. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler

Bestellungen auf das mit dem **1. April** beginnende neue Quartal der Zeitung **Danziger Dampfboot** werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit **1 Thlr.** pro **Quartal** angenommen. Das **Monats-Abonnement** beträgt hier am Orte **10 Sgr.** Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schleunige Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Frankfurt a. M., Donnerstag, 27. März.

In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde der Antrag der Ausschüsse für Holstein auf Anschluß an die Verwahrung wegen der Einverleibung Schleswigs angenommen. Der kurhessische Gesandte gab eine Erklärung wegen des österreichisch-preußischen Antrages ab.

Hannover, Donnerstag 27. März.

Die Deputirtenkammer hat nach lebhafter Debatte die Betheiligung der Staatskasse bei der Göttinger-Gothaer Bahn mit 680,000 Thaler bewilligt.

Wien, Donnerstag 27. März, Abends.

Nach Berichten des heutigen Abendblattes der „Presse“ aus Athen vom 22. d. hatten daselbst unter dem Vorsitze des Königs zwei Ministerconseils stattgefunden. In deren Folge ist der den Rebellen in Nauplia bewilligte Waffenstillstand um 48 Stunden verlängert und General Hahn mit neuen Instruktionen nach dem Lager vor Nauplia abgesandt worden. Man glaubt, daß der König den Aufständischen Amnestie bewilligt habe. Sonst herrschte überall Ruhe.

Triest, Donnerstag 27. März.

Der preußische Legationsattache in China, v. Brandt, ist mit dem Lloyddampfer aus Alexandrien hier eingetroffen; er ist Ueberbringer des preußisch-siamesischen Vertrages. Mit demselben Dampfer sind der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen und der preußische Geschäftsträger Rehfueß angekommen.

— Mit der Ueberlandpost eingegangene Nachrichten melden, daß die Fregatte „Thetis“ am 21. Februar in Singapore eingetroffen war. Graf Eulenburg war zu Lande nach Putschburi gegangen, von wo die „Arcona“ ihn nach Singapore und dann nach Batavia bringen wird.

— Aus Athen wird vom 20. d. gemeldet, daß eine Schaar von 40 Landleuten, in der Nacht vom 16. d. gegen die Hauptstadt ziehend, durch eine Patrouille zersprengt worden war, und daß 16 von den Landleuten gefangen genommen worden seien. Es ist den Kammern ein Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Kriegsgerichte vorgelegt worden. Die Amnestiefrage ist noch nicht entschieden.

Ragusa, Mittwoch, 26. März.

Vorgestern fand ein hartnäckiger Kampf zwischen 4000 Mann Baschibozuks und 2000 Insurgenten bei Kojusko statt. Die Insurgenten zogen sich nach einem benachbarten Berge zurück. In Albanisch Kerniza sollen die Türken von den Montenegrinern geschlagen worden sein.

Turin, Donnerstag 27. März.

In der Sitzung der Deputirtenkammer lobte Machi eine Allianz mit Frankreich und griff England an. Ratazzi erwiderte: Die Regierung erachte die Wichtigkeit einer Allianz mit Frankreich gleich der mit England; eine Verbindung dieser beiden Nationen mit Italien sichere den Sieg der freisinnigen Prinzipien in Europa. Wenn zwischen den beiden Mächten ein Konflikt entstehen sollte, so wird Italien sich von seinen Prinzipien und Interessen inspiriren lassen. — Das provisorische Budget für 1862 ist als einfache administrative Maßregel votirt worden.

Paris, 27. März.

In Venetien herrscht große Aufregung und es finden nationale Kundgebungen selbst in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph statt.

Paris, 26. März.

Das außerordentliche Budget ist dem gesetzgebenden Körper vorgelegt; in demselben findet sich der Steueraufschlag auf Salz.

— Die spanische Regierung hat dem General Prim untersagt, vor dem Einrücken in Mexiko sich auf Unterhandlungen einzulassen.

Turin, 25. März.

Dem Vernehmen nach hat Marquis Torrearsa es entschieden abgelehnt, das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen.

— Der „Italie“ zufolge ist die Rede von einer neuen Minister-Combination: Nigra, Conforti, Longo und Matteucci.

— Einem anderen jedoch noch unverbürgten Gerüchte zufolge würde General Lamarmora den Vorsitz im Ministerium und das Ministerium des Auswärtigen übernehmen und Rattazzi das Ministerium des Innern behalten.

Turin, 26. März.

Die ministerielle „Monarchia nazionale“ versichert, die von der „Italie“ gebrachten Nachrichten über eine bevorstehende Ministerveränderung seien gänzlich aus der Luft gegriffen.

— Dem Vernehmen nach wird der Justizminister Cordova ein Gesetz über Einführung der Civil-Ehe einbringen, ohne die Berathung über das bürgerliche Gesetzbuch abzuwarten. (H. N.)

Erziehung und Unterricht.

Das Thema über Erziehung und Unterricht ist ein solches, das zu den wichtigsten Gegenständen des menschlichen Nachdenkens gehört; denn es hängt von der Erziehung und dem Unterricht nicht nur das Wohl und Weh des Einzelnen ab, sondern dieselben haben auch einen gewaltigen Einfluß auf das Gedeihen der Staaten im Großen und Ganzen. In jüngster Zeit besonders ist die Erziehungs- und Unterrichtsfrage viel erörtert worden, und die entgegengesetzten Meinungen haben sich über das wichtige Thema hören lassen. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß einer der hervorragendsten Geister der Gegenwart sich über dasselbe ausgesprochen hat, und in der That möchten wir wohl schwerlich etwas Treffenderes hören können, als in der Festrede gesagt worden ist, welche Boeckh am Geburtstage des Königs in der Aula der Königlichen Universität zu Berlin gehalten. — Die Erziehungslehre, sagt der gefeierte Gelehrte, ist schon von den alten Hellenen in das Gebiet der Staatslehre eingereiht. Damit die Staatsgenossen thun, was sie sollen, muß Wille und Sollen übereinstimmen, weil auf Gewalt kein Staat gegründet werden kann, sondern nur eine Despotie. Um das Recht zu wollen, bedarf es aber der Einsicht und Erkenntniß. Schon von diesem praktischen Standpunkte aus ist Erziehung und Unterricht von der höchsten Wichtigkeit. Aber sie haben noch eine tiefere Bedeutung. Im Staate soll die ganze Tugend verwirklicht werden. Wie die Sittlichkeit, so muß auch die Erkenntniß vertreten sein. Wenn auch die Tugend im Grunde nur eine einige, so kommt sie doch in verschiedenen Richtungen zur Erscheinung. Die entgegengesetzten Pole gleichsam dieser einen Tugend sind die Tapferkeit und die Weisheit. Das Heer und die Schule sind im Staate die Anstalten, die diese beiden Tugenden ausbilden. Das Heranziehen zur Weisheit ist die Aufgabe des Staates, welche er in der Schule auszuführen sucht. Alle Menschen müssen zunächst zur allgemeinen menschlichen Tugend erzogen werden, eben weil sie alle Menschen sind. Dann kann sich jeder einem besonderen Geschäfte widmen. Die Mischung beider Arten ist nicht nur denkbar, sondern die letztere empfängt erst ihren Geist, ihre Richtung von der ersteren. Die allgemeine menschliche Bildung zerfällt aber in körperliche und geistige. Ist nun zwar der Geist der Herrscher, so bedarf er doch der Werkzeuge, ohne die er nicht kräftig wirken kann. Die Hellenen strebten in ihrer Erziehung das schönste Ebenmaaß aller Lebensthätigkeiten an. Sie theilten die ganze Erziehung in Gymnastik und Musik ein. Unter der letzteren verstanden sie nicht nur die Tonkunst, sondern sie dehnten sie auch auf die Poesie und alle anderen Geistesthätigkeiten aus. So sagt Pythagoras, daß die Philosophie die schönste Musik sei. Neben der Musik in diesem weiteren Sinne waren die Leibesübungen ein wesentlicher Theil der edlen und freien Bildung, und nicht in Sparta allein, sondern auch in denjenigen Staaten, die wie Athen eine freiere Richtung des Geistes einschlugen. Bis zur Mannbarkeit wurden Anfangs nur leichte Uebungen des Körpers vorgenommen. Als die Gymnastik dann später von einem Bildungsmittel in ein Gewerbe ausartete, wurde der Körper in der Jugend oft durch einseitige gymnastische Erziehung zu sehr angestrengt. Neben der Gesundheit und der Uebung der Körperkräfte hatte die Gymnastik eine doppelte Bedeutung für die Erziehung des Menschen. Sie war sowohl eine Schule der Zucht und Ordnung wie eine Schule der Tapferkeit und des freien Sinnes. Darum hoben auch die Tyrannen die Ringschulen auf.

Den roheren Römern war die gebildete Gymnastik fremd. Die mittelalterlichen Ritterspiele sind kaum mit der hellenischen Gymnastik zu vergleichen.

Erst im vorigen Jahrhundert ist es das Verdienst Basedow's, auf die Wichtigkeit der Leibesübungen wieder aufmerksam gemacht und sie gepflegt zu haben. Ihm folgten Salzmann und Gutsmuths im Schnepfenthal, wo der unvergeßliche Carl Ritter seine erste Erziehung erhielt.

Endlich führte zu gleicher Zeit mit der Wiedergeburt Preußens mit der bewußten Absicht, die Jugend zum bewußten Patriotismus zu erziehen und gegen die Fremdherrschaft ins Feld zu führen, Jahn die Turnkunst in Berlin ein. Von da an wurde sie besonders auf den Universitäten gepflegt. Bald aber kam sie in den Verdacht der Staatsgefährlichkeit. —

Allerdings hatte sie sich eng mit einer politischen Richtung verbunden, die damals sehr mißliebig war.

Der König Friedrich Wilhelm IV., der für alles Schöne und Edle einen stets offenen Sinn hatte, hob den Bann, der auf der Gymnastik lastete, wieder auf. Jetzt scheinen wir zu der alten hellenischen Ansicht wieder zurück gekehrt zu sein, welche eine geregelte Leibesübung als ein wichtiges Erziehungs-Element anerkennt.

Zu der Erziehung des Geistes übergehend, sagte dann der Redner, daß sich die geistige Volksbildung in einer eng verketteten Reihe von Schulen darstellt, — den Volksschulen, Gymnasien und Universitäten mit ihren verschiedenen Abarten. Eng verkettet sind aber auch diese Anstalten, weil sie sich wechselweise bedingen. Ist der Geist der Universitäten ein unfreier und düsterer; so kann er auch auf den Gymnasien und in den Volksschulen, die ihr Licht von jener Anstalt empfangen, nicht zur ersprießlichen Entwickelung kommen, wie umgekehrt, die Richtung, die von den Gymnasien und Volksschulen auf die Universitäten mitgebracht wird, auch in dieser mehr oder weniger fortleben muß.

Da der endliche Zweck der Erziehung die allgemein menschliche Bildung ist, so bedarf der Unterricht der Geringeren und Aermeren der Fürsorge des Staates am meisten, um so mehr, da diese die größte Anzahl der Staatsunterthanen ausmachen. Demnach ist die Volksschule am spätesten zur Ausbildung gekommen.

Im Alterthum ließ die Sklaverei keine Volksbildung aufkommen. Die Sklaven betrachtete man nicht als Menschen, die an der Vernunft Antheil hätten. Wenn dennoch einzelne Sklaven eine allgemeine oder namentlich eine spezielle Ausbildung erhalten haben, so ist das nur geschehen, um ihren Preis oder den ihrer Arbeit zu erhöhen. Erst in neuerer Zeit hat sich die Geistlichkeit und namentlich die protestantische Geistlichkeit der Volkserziehung angenommen, und unter den Methoden, die bei diesem Unterricht in Anwendung gekommen, nimmt die Pestalozzische eine Hauptstelle ein. Unser Land ist hierin hinter keinem andern zurückgeblieben. Wir können hier besonders die Verdienste nicht unerwähnt lassen, die Fr. Eberhard von Rochow auf Rekahne sich erworben — dadurch, daß er auf seinen Gütern sich der Verbesserung des Landbaues und des Volksunterrichts mit besonderer Sorgfalt annahm. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Berlin, 27. März.

— Der König hat nach dem Ausscheiden des Staatsminister von Auerswald die Leitung der Verwaltung des Staatsschatzes, unter Theilnahme des Finanzministers, sowie die oberste Leitung der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande dem Vorsitzenden des Staatsministeriums, Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen übertragen.

— Der Chef der diplomatischen und Handelsmission nach Japan und China, Graf v. Eulenburg, wird bereits zwischen dem 16. und 21. April in Alexandrien eintreffen. Ein Generalkonsul für Shanghai ist bereits designirt.

— In Verfolg der angeordneten Convertirung der 4½proz. Staatsschuldverschreibungen in 4proz., ist neuerdings nicht allein verfügt worden, daß zur Bestellung von Kautionen fortan keine andere als Staatspapiere zuzulassen, sondern auch bie bisher nachgelassene Bestellung in anderen nicht zu den Staatspapieren zählenden Effekten rückgängig gemacht und die ausnahmslose Durchführung der bestehenden Bestimmungen beschlossen worden. Der Umtausch der in anderen als Staatspapieren bestellten Kautionen durch Hinterlegung von Obligationen preußischer Staatsanleihen soll schon in den nächsten 14 Tagen erfolgen.

— Die Leitung des literarischen Bureaus ist jetzt definitiv dem Dr. Küttge übertragen worden.

Stettin, 26. März. Eine große Anzahl hiesiger Bewohner aus den höheren Ständen haben folgenden Aufruf erlassen:

Nachdem Se. Maj. der König zu Seinem Volke gesprochen hat, sind die unterzeichneten Männer zusammengetreten, um im Sinne der Königlichen Proklamation bei den nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhause zu wirken. Unser Programm ist kurz und bündig: „Treue dem Könige von Gottes Gnaden und Festhaltung an der Verfassung“. Wir vertrauen der Verheißung Seiner Majestät: „den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung zu sichern“, und wollen unsrerseits dem Vertrauen des Königs zu Seinem Volke dadurch entsprechen, daß wir „Seine Regierung in vereinigter Kraft unterstützen.“ In diesem Sinne werden wir bei den bevorstehenden Wahlen unsre Stimmen abgeben. Wir treten damit allen Bestrebungen entgegen, welche darauf ausgehen, „die Rechte und die Kraft der Krone zu schmälern, und dadurch dem Vaterlande zum Verderben gereichen.“

Breslau, 25. März. Der Minister des Innern, Hr. v. Jagow, der gestern von Berlin hier eingetroffen war, empfing heute die Bureaubeamten des hiesigen Polizei-Präsidiums, dessen Leitung ihm seit Mitte Oktbr. v. J. obgelegen, und nahm von denselben Abschied. Auf die von dem Kanzleirath André im Namen seiner Collegen ausgesprochene Beglückwünschung erwiderte der Herr Minister, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, daß dieselbe ihm um so mehr wohlthue, als er in seiner neuen Stellung einer schweren Aufgabe entgegengehe. Zugleich äußerte er volle Befriedigung über das Verhalten der ihm bisher Untergebenen während seiner kurzen hiesigen Amtsthätigkeit. In ähnlicher Weise hatte sich der Herr Minister von den Präsidial-Räthen und den oberen Exekutiv-Beamten bei einer gestern stattgehabten Conferenz verabschiedet. Zahlreiche Besuche wurden von dem Herrn Minister im Laufe des gestrigen und heutigen Tages empfangen und erwidert. Die Rückkehr nach Berlin soll mit dem heutigen Schnellzuge erfolgen, und wollen sich die Beamten zur nochmaligen Begrüßung des bisherigen Chefs auf dem Central-Bahnhof versammeln.

Köln, 24. März. Die „K. Bl.“ melden: Endlich sind die Zweifel gehoben, welche man noch immer an die Nachricht knüpfte, Reichenow, der bekanntlich Hundert und einige Tausend Thaler der Bank in Düsseldorf veruntreute, sei in Paris verhaftet worden. Heute Nachmittag traf derselbe nämlich in Begleitung eines Polizei-Kommissars über Metz und Mainz hier ein, wurde einige Stunden lang im Central-Bahnhof bewacht und mit dem Courierzuge nach Düsseldorf abgeführt. Der Andrang zum Wartesaal war groß; aber es wurde sorgfältig darauf geachtet, daß nur mit Billeten versehene Personen eintraten.

Wien, 22. März. Die Bemühungen Rußlands, die französische Regierung zu veranlassen, gemeinschaftlich mit ihm zu Gunsten der Montenegriner zu wirken, indem sie die Pforte auffordern, die Grenzen des Fürstenthums zu respectiren, sollen nicht vergeblich sein und versichert man, daß in der That eine gemeinschaftliche diplomatische Intervention von Seite dieser beiden Großmächte zu Gunsten der Montenegriner in Aussicht stehe. Die Pforte scheint hievon bereits in Kenntniß zu sein, wenigstens deutet darauf der Umstand hin, daß Omer Pascha nunmehr mit allem Nachdrucke gegen die Insurgenten vorgeht. Er hat auch bereits einige Erfolge errungen, indessen scheinen dieselben keineswegs von so großer Bedeutung zu sein, wie dies in türkenfreundlichen Berichten angegeben wird, da die Insurgenten die Stellung bei Setteniza noch immer behaupten. In den letzten Tagen soll Derwisch Pascha eine Schlappe erlitten haben. Der Entscheidungskampf wird jedenfalls in den Defileen von Grahowo ausgefochten werden und haben die Insurgenten die Höhen um Grahowo befestiget, wodurch ihre Stellung eine sehr vortheilhafte geworden ist. Der Fürst v. Montenegro hat sich mit Luka Vukalovich wieder vollkommen ausgesöhnt und die Schaaren des Letzteren durch 1000 Montenegriner verstärkt. In der nächsten Zeit muß sich demnach das Schicksal dieser Länder entscheiden. Siegen die Türken, dann wird wohl auch Serbien und Bosnien ruhig bleiben. Im entgegengesetzten Falle aber wird der Aufstand binnen Kurzem großartige Dimensionen annehmen, da nicht nur Serbien, sondern auch Bosnien und Bulgarien sich erheben werden. Die Nachricht, daß von Seite Oesterreichs ein Observationscorps an der Grenzlinie der slavisch-türkischen Länder gebildet wird, ist allerdings unrichtig, möglicherweise ist sie aber auch nur verfrüht; denn wenn Serbien, das fortwährend im großartigen Maßstabe rüstet, sich erhebt, dann wird Oesterreich jedenfalls eine solche Maßregel ergreifen. Daß sie bereits in Aussicht genommen worden ist, kann als sicher betrachtet werden und ist es Thatsache, daß im Finanzausschusse bei der Behandlung des Militairbudgets von competenter Seite darauf hingewiesen wurde, daß Eventualitäten eintreten können, welche eine größere Machtentfaltung an der Grenzlinie der slavisch-türkischen Länder nothwendig machen können.

Wien, 25. März. Die „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theil folgenden Armeebefehl:

Um das Andenken des verewigten Feldmarschalls Alfred Fürst zu Windisch-Grätz seinen vielen Verdiensten gemäß zu ehren und der Nachwelt zu erhalten, finde Ich Nachstehendes anzuordnen: Im Sitze eines jeden Generalates ist ein Trauergottesdienst abzuhalten. Meine gesammte Armee und Flotte haben 8 Tage hindurch die Trauer in und außer Dienst, alle Fahnen und Standarten auf diese Zeit den Flor zu tragen. Das 2. Dragoner-Regiment hat für immerwährende Zeiten dessen ruhmvollen Namen zu führen. Der Feldmarschallsstab, die inländischen Ordensdecorationen und eine vollständige Uniform sind im Museum des Kaiserlichen Arsenals neben jenen der berühmten und verdienstvollen Feldherren aus früherer Zeit aufzubewahren.

Venedig, am 22. März 1862. Franz Joseph.

Paris, 24. März. Die bevorstehende Ankunft des Marquis von Lavalette und die daran sich knüpfenden Gerüchte nehmen mit der kaiserlichen Antwort auf die Adresse des gesetzgebenden Körpers das öffentliche Interesse in vollem Maße in Anspruch. Eine Depesche vom heutigen Tage meldet bereits die Ankunft des Marquis in Marseille und fügt hinzu, daß er auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers, der ihm telegraphisch zugegangen sei, Rom so plötzlich verlassen habe. Es wäre überflüssig, bei den zahlreichen Gerüchten, die über die angeblichen Motive dieser Zurückberufung zirkuliren, zu verweilen. Aus zuverlässiger Quelle glaubt jedoch die „Indépendance“ versichern zu können, daß der französische Diplomat nicht im wünschenswerthesten Einverständniß mit der römischen Politik und ihren Vertretern die heilige Stadt verlassen habe. Der Papst habe sich, so meldet das belgische Blatt, bei dem Marquis von Lavalette über die „Moniteur“-Note, die den französischen Bischöfen die Reise nach Rom zur Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer untersagt, bitterlich beschwert, worauf der französische Botschafter erwidert habe, daß ein solches Verbot mit den Stipulationen des Konkordats vollkommen übereinstimme. Gleichzeitig hätte der Marquis diese Gelegenheit ergriffen, um die römische Kurie zu bewegen, ihren Einfluß auf die französische Geistlichkeit in einem für die kaiserliche Politik günstigen Sinne geltend zu machen; allein auch dieser Vorschlag hätte bei dem heiligen Vater keinen sonderlichen Anklang gefunden. So habe denn der französische Botschafter ohne sich rühmen zu können, durch seinen Aufenthalt in Rom ein befriedigendes Resultat erzielt zu haben, den Vatikan in derselben peinlichen Verlegenheit, in der er ihn zum ersten Mal betreten, auch verlassen.

— Dumpfe und beunruhigende Gerüchte, die sich im Laufe des heutigen Tages hier verbreiteten, haben die Stimmung an der Börse gewaltig heruntergedrückt und im allzu leichtgläubigen Publikum die ernstesten Befürchtungen wieder angefacht.

Kopenhagen, 24. März. Die gestern erschienene „Illustr. Tid.“ schreibt: „Einem Gerüchte zufolge hat das Ministerium des Auswärtigen gleichzeitig mit seiner Antwortsdepesche vom 12. März an Oesterreich und Preußen, eine Circularnote an die verschiedenen europäischen Cabinette abgesandt, worin, auf Grund der bedenklichen Wendung, welche der Streit mit Deutschland, aus Anlaß der letzten Schritte der deutschen Großmächte, genommen hat, die ganze Situation geschildert und gesagt wird, daß Preußens frühere Uebergriffe unfehlbar neue und größere Uebergriffe zur Folge haben würden, gegen welche Europa mit Kraft auftreten müsse, wenn es Dänemarks Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren wünsche. — Daß etwas Verwandtes geschehen ist, erfahren wir aus guter Quelle. — Das Blatt „Staten“ spricht sich ebenfalls über die Situation aus und kommt von seinem ganz verschiedenen Standpunkte zu demselben Resultate: „Will der Bundestag sich eine Macht über Schleswig anmaßen“, sagt das Blatt, „so können die europäischen Mächte die Sache nicht mehr als eine innere deutsche Angelegenheit betrachten. Dänemark muß zwar seine Zusagen vom 28. Jan. 1852 den eignen Unterthanen gegenüber aufrecht erhalten, allein dann muß der Bund nicht das Bundesverhältniß Holsteins so schwierig machen, daß jene königliche Zusage nicht zur Gültigkeit kommen kann.

London, 24. März. Die Königliche Familie begiebt sich wahrscheinlich kommende Woche von Windsor nach Osborne zurück.

— Beim Lord Kanzler war dieser Tage eine Deputation (zumeist aus Geistlichen bestehend) um ihm die Nothwendigkeit, die Theater während der Charwoche zu schließen, ans Herz zu legen. Sie erhielt eine abschlägige Antwort.

— Gegenüber vom großen Ausstellungsgebäude wird jetzt in aller Eile ein großer Bazar hingebaut, theils für solche Aussteller, die im Hauptgebäude keinen Platz finden konnten, theils zum Verkauf von Ausstellungsgegenständen, von denen Exemplare im Hauptgebäude ausgestellt sind, welche letztere aber vor dem Schlusse der Ausstellung bekanntlich nicht abgegeben werden dürfen.

Petersburg, 21. März. Wie der „Invalide“ mittheilt, wird bei dem Stabe der 2ten Sapeur-Brigade in Kiew statt des bisherigen Militär-Gerichtsverfahrens versuchsweise auf 1 Jahr das mündliche und öffentliche Gerichtsverfahren nach französischem Vorbilde eingeführt werden. Die Gerichts-Commission wird aus einem beständigen Präses und beständigen Assessoren bestehen. Der Auditeur fungirt als Staatsankläger. Der Angeklagte kann sich selbst vertheidigen, oder durch einen Advocaten, den er jedoch nur aus den Offizieren seiner Brigade wählen darf, vertheidigen lassen, und wenn er mit dem Urtheil nicht zufrieden ist, an das General-Auditoriat appelliren. Das General-Auditoriat darf jedoch nur dann die Entscheidung angreifen, wenn der Gesetzparagraph, welcher die Strafe vorschreibt, nicht richtig aufgefaßt ist. In

allen übrigen Fällen hat der Brigade-Commandeur die Bestätigung des Urtheils. Wird der Angeklagte freigesprochen, so ist er sofort auf freien Fuß zu setzen.

New-York, 7. März. Der Jahrestag des Antritts des Präsidenten Lincoln ist durch ein wichtiges Ereigniß gefeiert worden. Columbus, das „Gibraltar", oder „Sebastopol" des Westens, wie die Rebellen es prahlend nannten, und wie es, Volontairtruppen gegenüber, mit Recht genannt werden durfte, ist am 4. März von den Bundestruppen ohne Schwertstreich besetzt worden. Die Rebellen haben, nachdem die Bundesarmee Nashville besetzt hatte und die Kanonenboote auf dem Tennessee bis nach Alabama eingedrungen waren, ihre mit so großer Ausdauer und Geduld angelegten Festungen zu Bowling Green und Columbus geräumt und sich auf den äußersten Süden von Tennessee zurückgezogen. Sie hatten so schöne Fallen gebaut, die nur den einen Fehler hatten: — daß Niemand hineinging! Wer weiß, ob es ihnen mit ihren Befestigungen bei Manassas nicht ähnlich ergehen wird? Die durch neue Regengüsse wieder unterbrochenen Bewegungen am Potomac scheinen eine Umgehung der feindlichen Stellung auf ihrem rechten Flügel, zum Ziele zu haben, oder vielleicht gehabt zu haben, denn es ist bei der Gelegenheit wieder einmal ein Streich passirt, der möglicherweise den ganzen Plan umgeworfen hat. Man hatte die Canalboote in dem am Potomac entlang gehenden Canal zur raschen Verlegung eines Armeekorps vom linken nach dem rechten Ufer des Stromes verwenden wollen; als man, nachdem alle übrigen Vorbereitungen fertig waren, die aus dem Canal in den Fluß führende Schleuse öffnete, fand sich, daß diese zu klein für die Boote war, so daß keines derselben heraus konnte! Der rechte Flügel der Bundesarmee, das Armeekorps des Generals Banks ist bei Harpers Ferry über den Potomac gesetzt und hat bei Martinsburg Posto gefaßt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er nun die Aufgabe, den Feind zu beobachten und ihn zum Aufstellen einer ansehnlichen Streitmacht bei Winchester zu zwingen, vielleicht auch, diese zu engagiren, falls General M'Clellan in Bereitschaft ist, seinen Angriff auf die rechte Flanke des Feindes zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 28. März.

— Wie wir nachträglich erfahren, ist der Diebstahl am vorigen Freitage in der Fleischergasse nicht an der Tochter des Hofbesitzers Jäschke in Hohenstein, sondern an der Schwester-Tochter desselben, Namens Florentine Schulz, begangen worden.

— Von Neufähr bis zur Stadt liegt das Eis noch fest, doch sieht man in nächster Woche die Eröffnung der Weichsel-Schifffahrt entgegen.

Gollub, 23. März. Eine ruchlose Hand scheint sich den Frevel zum Ziel gesetzt zu haben, nach und nach sämmtliche hiesige Scheunen durch Feuer zu vernichten; seit dem 29. Januar bis zum 19. d. M. brannte es drei Mal, und vier in gutem Zustande befindliche Scheunen, alle gering versichert, sind ein Raub der Flammen geworden. Der hiesige Magistrat hat für Entdeckung des Verbrechers eine Prämie von 100 Thlrn. ausgesetzt.

Königsberg, 27. März. An mehrere dem hochseligen Könige nahe gestandene Personen ist neuerdings von Ihrer Majestät der Königin-Wittwe ein Andenken verehrt worden, welches für die Frömmigkeit Friedrich Wilhelms IV. ein neues Zeugniß ablegt. Es ist dieses eine als Manuscript gedruckte Sammlung von Gebeten, welche der verewigte Monarch in verschiedenen Stufen seines Alters verfaßt und eigenhändig niedergeschrieben hat, und von deren Vorhandensein Niemand gewußt hat. Nach dem Tode des Königs wurde diese Sammlung in seiner Privatbibel gefunden.

— Dem scheidenden Professor Dr. Giesebrecht überreichte im Namen dessen Hörer aus letzter und früherer Zeit am vergangenen Sonntage eine Deputation, bestehend aus den Herren Dr. Bujack, Dr. Zielke und Studiosus Ellendt, unter Vortritt des Erstgenannten, einen großen, werthvollen silbernen Pokal mit den eingravirten Namen der Geber. Gestern fand im Hotel de Prusse ein ihrem scheidenden Kollegen von den Professoren der Albertina gegebenes Diner statt.

— Der Minister v. d. Heydt hat sicherem Vernehmen nach Güter in der Umgegend von Osterode angekauft.

— Am 22. d. M. sprang ein Lebensmüder von einem Schiffe in das hier offene Wasser des Pregels, worin er seinen Tod suchte und fand. Der Mann hatte die Vorsicht gebraucht, vielleicht um von der Eiskälte des Wassers nicht gar zu empfindlich berührt zu werden, mit seinem Pelz ins Wasser zu springen.

Posen, 26. März. Sicherem Vernehmen nach hat der Erzbischof v. Przyluski die wiederholte Aufforderung des Oberpräsidenten v. Bonin, den ihm untergebenen Geistlichen jede Betheiligung an scheinbar religiösen, in Wahrheit aber politisch-demonstrativen Aufzügen und Versammlungen streng zu verbieten, entschieden abgelehnt. Als Grund hat derselbe angeführt, daß dies Verbot bereits in seinem Hirtenbriefe vom 1. Dezember v. J. indirekt enthalten sei. Er hat aber zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die Geistlichen sich nach Erlaß dieses Hirtenbriefes jeder Betheiligung an derartigen Aufzügen und Versammlungen enthalten würden, und falls diese Erwartung sich nicht bestätigen sollte, sich die Erwägung vorbehalten, inwiefern und auf welchem Wege gegen die Schuldigen seitens der kirchlichen Behörde einzuschreiten sei.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Freilassung eines Gefangenen.] Auf der Anklagebank befinden sich zwei Männer, ein großer und ein kleiner. Beide tragen leichte sommerliche Beinkleider. Sie sind von Mühlbanz herein gekommen, um vor den Schranken des Criminal-Gerichts ihr Urtheil für die schlechte Verwaltung eines Amtes, das ihnen unverhofft übertragen worden, zu empfangen. Anfänglich geben sie zu verstehen, daß sie der deutschen Sprache nicht recht mächtig seien; doch auf eine eindringliche Ermahnung des Herrn Vorsitzenden wird ihnen plötzlich die Zunge gelöst und sie sprechen das Deutsch, allerdings mit einem scharfen polnischen Accent, ganz verständlich. — Aus ihrer Vernehmung geht hervor, daß der Eine der beiden Angeklagten, der größere, Dominikus Kuschella und der andere, der kleinere, Joseph Gronau heißt. Beide sind Arbeiter. Der erstere steht in dem Alter von 34, der andere in dem Alter von 32 Jahren. Die Geschichte der unglücklichen Situation in welche sie gekommen, ist folgende: In der Nacht vom 1. bis 2. Decbr. v. J. entdeckte der Hofbesitzer Herr Schwarzbach zu Mühlbanz in seinem Kuhstalle einen Menschen, der in demselben ein Nachtquartier gesucht hatte, und ihm sehr verdächtig vorkam. Er hielt es für seine Pflicht, denselben gefangen nehmen und bewachen zu lassen. Zu diesem Zwecke schickte er sofort zu zweien seiner Arbeiter, von denen der eine Kampfert, der andere Gronau hieß, und gab ihnen den Befehl, diesen verdächtigen Menschen, den man inzwischen an Händen und Füßen gebunden hatte, nach dem Kalkstein'schen Kruge zu führen und ihn dort die Nacht hindurch zu bewachen. Zugleich wurde auch dem Schulzen des Orts von diesem Vorfall Anzeige gemacht. Dieser ließ den Ortsdiener, Schneider Jucholski, herbei holen und versah denselben mit Instruktionen. Darauf ging Jucholski sofort zu den beiden Wächtern im Kruge und theilte ihnen mit, daß es der Wille des Herrn Schulzen sei, den Gefangenen bis zum Morgen streng zu bewachen. Darauf entfernte er sich wieder. Dem Kampfert war indessen die Bewachung etwas langweilig und er suchte sich in der Person des Arbeiters Kuschella einen Vertreter zu verschaffen. Es gelang ihm dies, und so wurde der Gefangene von Kuschella und Gronau bewacht. Der Gefangene erzählte den beiden Wächtern, daß er ein sehr guter Mensch sei und sich nicht erklären könne, wie er in die Gefangenschaft gerathen. Die beiden Wächter gewannen Sympathie'n für ihn. Dann gab er vor, daß er ein natürliches Bedürfniß empfinde und daß er zu diesem Zwecke sich seiner Fesseln entledigen und in's Freie gehen müsse. Die beiden Wächter hatten gegen die Naturnothwendigkeit nichts einzuwenden. Dem Gefangenen wurden die Fesseln abgenommen und Kuschella begleitete ihn vor die Thür, während Gronau im Zimmer blieb. — Nach wenigen Minuten kam aber schon der Begleiter Kuschella mit der Hiobspost zurück, daß ihm der Gefangene entsprungen sei. Die Folge dieses Vorfalls war, daß die hiesige Königl. Staats-Anwaltschaft gegen die beiden Wächter die Anklage wegen fahrläffiger Bewachung und Freilassung eines Gefangenen erhob. Die öffentliche Verhandlung gegen sie nimmt aber einen günstigeren Verlauf, als sie selber erwartet. Gegen Kuschella hält die Königl. Staats-Anwaltschaft nicht einmal die Anklage aufrecht, und zwar aus dem Grunde, weil ihm sein Amt nicht von einer Behörde, sondern nur von einer Mittelsperson übertragen worden. Doch auch den Gronau spricht der hohe Gerichtshof frei, obwohl der Herr Staats-Anwalt eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen gegen ihn beantragt.

Vermischtes.

*** Es gehört jetzt schon zu den Seltenheiten, schreibt der „Publizist", wenn man in Berlin ein Originalloos der preußischen Klassenlotterie zu Gesicht bekommt. Dafür zirkuliren aber um so zahlreicher gedruckte, von Privatpersonen ausgegebene Antheilscheine. Dergleichen mit einer Nummer, der angeblichen Nummer des Originalloofes, versehene Scheine lauten auf einen $^{1}/_{84}$ Antheil und kosten für jede Klasse $7^{1}/_{2}$ Sgr. Die ganze Spekulation ist indeß nur auf die Leichtgläubigkeit des Publikums basirt, denn selten ist dem Inhaber der Antheilscheine, die öffentlich zum Verkauf angeboten werden, der Aussteller desselben bekannt, und noch seltener weiß der Inhaber, ob der Aussteller auch wirklich im Besitze des auf dem Antheilschein angegebenen Looses ist. Die seltensten Fälle aber sind, wie die Erfahrung lehrt, die, daß bei einem auf die betreffende Nummer fallenden Gewinn der dem Inhaber des Scheins zustehende Antheil wirklich ausgezahlt wird.

*** Hanau. Nach einer in der Gegend von Bruchköbel verbreiteten Sage soll bei einer unweit Ravolzhausen gelegenen unbewohnten Ziegelhütte ein bedeutender Schatz verborgen liegen, und die Anziehungskraft dieses sagenhaften Reichthums war so stark geworden, daß sich vor einiger Zeit eine kleine Gesellschaft von fünf spekulativen Bauern zusammengethan hatte, um das Glück zu versuchen, ob es ihnen gelingen werde, den Schatz zu finden. In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar fand sich die Schatzgräbercompagnie an Ort und Stelle ein; alle Anstalten waren getroffen, mit 200 blanken Guldenstücken ein Kreis auf die Erde gezogen und einer der Gesellschaft leitete im feierlichen Talar, ein Zauberbuch in der Hand, die Beschwörungsceremonie. Schon war das Werk so weit gediehen, daß er an seine Genossen die Frage richten konnte, ob sie die zwei Millionen in Gold und Silber zu haben wünschten — die Befragten hatten sich entschieden, daß sie den Schatz lieber in Papier haben möchten, denn in Gold und Silber möge er wohl zu schwer sein — da unterbricht ein Knall in nächster Nähe die ungeduldigen Träumer und zwei als Teufel schwarz vermummte Gestalten brechen hervor, prügeln die ganze Gesellschaft tüchtig durch, die eiligst die Flucht ergreift, und statt die Ceremonie fortzusetzen, nehmen sie mit den 200 Guldenstücken vorlieb. Eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird den gezüchtigten Schatzgräbern jedoch diesen letztern Verlust vielleicht wieder ersetzen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 28. März. Im Kornhandel bleibt die größeste Flauheit vorherschend und seit 14 Tagen sind die Weizenpreise in England um weitere 2—3 s. zurückgegangen. Mehr aber als Weizen weicht Mehl im Werthe, und die zuletzt bezahlten Preise von 26 s. pr. Faß, sind 20 pCt. niedriger als sie im Dezember gestanden, während Weizen seit jener Zeit doch nur erst etwa 10 pCt. verloren hat. Die Frage ist nun: wird Weizen fallen oder Mehl steigen? denn eine Ausgleichung im Werthe wird doch jedenfalls statthaben müssen. Die Zufuhren von Mehl aus Amerika bleiben groß. Weizen kam von dort in der letzten Zeit weniger, dagegen lieferte Danzig, Hamburg und Marseille ein nicht unbedeutendes Quantum nach London; die Hauptverkäufe wurden in Ladungen, angekommen an der Küste, gemacht, und zu den sehr billigen Preisen, welche für Odessa und Ghirka Weizen acceptirt werden, 42 bis 43 s. pr. Qrtr. zeigte sich der Londoner Markt nicht ganz ohne Kauflust.

Ueber unser hiesiges Geschäft ist wenig zu berichten, die Preise von Weizen bleiben in stetem Rückgange und wir fürchten, sie würden bereits noch mehr gewichen sein, wenn der kleine Bedarf zu Verschiffungen per Dampfer sich aus neuer Wasserzufuhr hätte decken lassen! Dies vorläufig noch ausgesetzt, bedingen feine Weizen 132—133pfd. fl. 580 bis fl. 590, Mittel-Gattungen 130—131pfd. fl. 560 bis fl. 570, und abfallende 124 bis 127pfd. je nach Beschaffenheit fl. 500 bis fl. 530. Auf Lieferung haben ein Paar Verkäufe stattgefunden: blauspitzig 125pfd. fl. 465, roth bezogen 131.32pfd. fl. 550, hellbunt 129.30pfd. fl. 555 bis fl. 560. Roggen in Folge der holländischen Berichte matt, Loco-Preise erhalten sich ziemlich, aber auf Lieferung mußte weniger genommen werden, besonders da viele Connoissement-Anstellungen für Berliner Rechnung ausgeboten waren und dafür schon fl. 348 pr. $81\frac{5}{8}$ acceptirt worden ist; für kurze Lieferung ist zuletzt aber auch noch fl. 355 pr. 125pfd. gemacht. In Sommergetreide so gut wie gar kein Geschäft und fehlt es dafür gänzlich an Kauflust. Für Saat wird bezahlt: für weißen Klee Thlr. 20, für rothen Thlr. 16, für Thimoteum Thlr. 9 pr. Ctr.; über den Bedarf der Landleute hinaus ist aber gar kein Begehr und auch nicht zu Thlr. 2 niedrigeren Preisen, als vorstehend notirt. — Spiritus hat größere Beachtung gefunden und während der Loco-Preis im Detail-Verkehr auf Thlr. 17 gestiegen, haben auch einige Abschlüsse von Lieferungswaare stattgefunden, die mit Thlr. $16\frac{3}{4}$ bis $16\frac{5}{8}$ pr. April bezahlt worden sind.

Meteorologische Beobachtungen.

27	5	333,26	+ 3,1	Oestl. still, dicke durchbr. Luft.
28	8	331,77	+ 1,2	Südl. still, dicker Nebel.
	12	331,32	+ 3,3	do. do. do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 28. März.
Weizen, 10 Last, 127.28pfd. fl. 545, pr. 85pfd.
Roggen, 1 Last, fl. 354 pr. 125pfd.
Erbsen, w., 38 Last, 89pfd. 11 Loth pr. Conf. fl. ?.

Berlin, 27. März. Weizen 65—78 Thlr.
Roggen $50\frac{3}{4}$—$51\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{5}{8}$ Thlr.
Leinöl loco $13\frac{1}{2}$ Thlr.
Spiritus $17\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 27. März. Weizen 80—96 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 35—45 Sgr., kl. 35—45 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Graudenz, 26. März Weizen 60—90 Sgr.
Roggen 45—58 Sgr.
Hafer $27\frac{1}{2}$—30 Sgr.
Gerste 33—40 Sgr.
Erbsen 45—$52\frac{1}{2}$ Sgr.
Spiritus 16—$16\frac{1}{2}$ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Kaufleute Schwarzrock a. Elbing, Wolff u. Ephraim a. Berlin, Beyer a. Stettin, Helling a. Boegholzhausen und Gröning a. Lippstadt.

Hotel de Berlin:
Kaufleute Mittelhäuser a. Pösneck, Zeys a. Lode, Heller a. Hamburg u. Wegner a. Cöln.

Walter's Hotel:
Rittergutsbesitzer Rodenacker a. Celbau und v. Symanowski n. Sohn a. Tilsit. Kaufleute Mehlis a. Bromberg u. Schulz a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:
Gutsbesitzer Falkenberg n. Fam. a. Kl. Dembowo und Höhne a. Chinow. Kaufleute Schneider u. Seligmann a. Berlin und Rößner a. Magdeburg.

Hotel de Thorn:
Gutsbesitzer Fischer a. Schneidemühl. Oekonom Helwig a. Rosenberg. Kaufleute Kohn u. Cherubini a. Berlin, Lose a. Königsberg und Vogel a. Leipzig. Frl. Domanski a. Berent.

Bekanntmachung.

Uebertretungen der Postgesetze kommen erfahrungsmäßig hauptsächlich bei solchen Sendungen vor, welche unter Band (Streif- oder Kreuzband) zur Beförderung mit der Post eingeliefert werden. Zum Zweck möglichster Abwendung der Uebertretungen wird, unter Bezugnahme auf §. 15 des Reglements vom 21. Dezember 1860 auf die einschlagenden Vorschriften aufmerksam gemacht.

Gegen die ermäßigte Taxe von vier Pfennigen bis zu 1 Loth excl. u. s. w. nach Maßgabe des Gewichts können innerhalb des Preußischen Postgebiets und des Deutschen Postvereins-Gebiets unter Band frankirt befördert werden: alle gedruckte, lithographirte, metallographirte, oder sonst auf mechanischem Wege hergestellte, zur Beförderung mit der Briefpost geeignete Gegenstände, mit Ausnahme der gebundenen Bücher und der mittelst der Copirmaschine oder mittelst Durchdrucks hergestellten Schriftstücke.

Die Adresse muß auf dem Streif- oder Kreuzbande und darf nicht auf der Sendung selbst angebracht sein.

Die Versendung unter Band gegen die ermäßigte Taxe ist im Allgemeinen unzuläßig, wenn die Gegenstände nach ihrer Fertigung durch Druck u. s. w. außer der Adresse irgend welche Zusätze oder Aenderungen am Inhalte erhalten haben. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Zusätze oder Aenderungen geschrieben oder auf andere Weise bewirkt sind, z. B. durch Stempel, durch Druck, durch Ueberkleben von Worten, Ziffern oder Zeichen, durch Punktiren, Unterstreichen, Durchstreichen, Ausradiren, Durchstechen, Ab- oder Ausschneiden einzelner Worte, Ziffern oder Zeichen u. s. w.

Es kann jedoch den Preis-Couranten, Circularen und Empfehlungsschreiben noch eine innere, mit der äußeren übereinstimmende Adresse, sowie Ort, Datum und Namensunterschrift hinzugefügt werden; ferner dürfen Circulare von Handlungshäusern mit der handschriftlichen Unterzeichnung der Firma von mehreren Theilnehmern der Handlung versehen sein. Den Correcturbogen können Aenderungen und Zusätze, welche die Correctur, die Ausstattung und den Druck betreffen, hinzugefügt werden; das Manuscript darf dagegen den Correcturbogen nicht beigefügt werden. Modebilder, Landkarten u. s. w. dürfen colorirt sein; die Bilder u. Karten dürfen aber nicht in Handzeichnungen bestehen, sondern müssen durch Holzschnitt, Lithographie, Stahlstich, Kupferstich u. s. w. hergestellt sein.

Auf der inneren oder äußeren Seite des Bandes dürfen sich solche Zusätze, welche keinen Bestandtheil der Adresse bilden, nicht befinden, mit Ausnahme des Namens oder der Firma des Absenders.

Mehrere Gegenstände dürfen unter Einem Bande versendet werden, sofern sie von ein und demselben Absender herrühren und überhaupt zur Versendung unter Band geeignet sind; die einzelnen Gegenstände dürfen aber alsdann nicht mit verschiedenen Adressen oder besonderen Adreß-Umschlägen versehen sein.

Wer Gegenstände unter Streif- oder Kreuzband zur Versendung mit der Post einliefert, welche überhaupt oder wegen verbotener Zusätze unter Streifband nicht versandt werden dürfen, wird nach §. 35 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 mit dem vierfachen Betrage des Porto, jedoch niemals unter einer Geldbuße von fünf Thalern bestraft.

Danzig, den 23. März 1862.

Der Ober-Post-Director.
Breithaupt.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, d. 30. März. (Extra-Abonnement No. 4.)
Vierte Gastdarstellung der Kais. Königl. Hofschauspielerin
Friederike Gossmann.

Ich bleibe ledig.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.
Vorher:

Die Schwestern.

Lustspiel in 1 Act nach Varin von L. Angely.
Caroline, Gretchen – Friederike Goßmann.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, 31. März. (Abonnement suspendu.)
Zum dritten Male:

Faust und Margarethe.

Große romantische Oper in 5 Acten von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Musik-Unterricht.

Zum 1. April Annahme neuer Schüler für Violine, Klavier u. Composition Röpergasse 14.

August Weyher.

Brodbänkengasse No. 42, Sonnenseite, sind zwei reundliche Stuben, Küche, Boden, Keller 2c. zu verm.

Der neue Unterrichts-Cursus in der **Mittelschule** beginnt am 1. April d. J. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 26., 27. und 28. März und in der folgenden Woche außer der Schulzeit in meiner Wohnung Frauengasse 10 bereit.

Dr. R. Peters.

Gesangbücher,

von den einfachsten bis zu den elegantesten **Sammet- und Leder**-Einbänden, in größter Auswahl.

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstags-Wünsche in schönster Ausstattung, empfehle zu den billigsten Preisen.

J. L. Preuß, Portechaisengasse 3.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr. d. Ank. v. 30 Qrt. 2⅚ Thlr. excl.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effectuirt.

Berlin. **F. A. Wald.**

47,046 gewann bei mir **150,000 Thlr.**

1/1, 1/2, 1/4 Preussische Lotterie-Loose und Antheile zu **1, 2, 3, 4** und **5** Thaler habe ich zur vierten Classe in jeder Anzahl abzulassen.

STETTIN.

G. A. Kaselow,
Grosse Oderstrasse 8.

14,423 gewann bei mir **50,000 Thlr.**

Mit dem 1. April c. beginnt das

Memeler Dampfboot

ein neues Quartal. Es erscheint wöchentlich drei Mal, bringt eine Rundschau, Erzählungen, Ortsbegebenheiten 2c. und kostet, durch die Post-Anstalt bezogen, vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen, pro Zeile 6 Pf., finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.

Memel, im März 1861.

August Stobbe.

Gelbe und blaue Lupinen, schwedisches, weißes und rothes Kleesaat, Thymothee, Lein- und Hanfsaat, Saat-Wicke, Linsen, Spörgel, so wie weiße Erbsen, Gerste u. Hafer empfiehlt zur Saat in frischer gesunder Waare die Handlung

Kohlenmarkt 28.

Soeben empfing von Döring in Potsdam und ist bei dem Unterzeichneten zu haben:

Generalstabs-Geschäfte.

Ein Handbuch für Offiziere aller Waffen. Bearbeitet von **Hubert v. Böhn.** Preis 3 Thlr.

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung.
in Danzig, Jopengasse No. 19.

Aprilscherze und Aprilbriefe

empfiehlt **J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3.

Frühjahrs-Anzüge

für Herren und Knaben,
Einsegnungs-Anzüge,
Gesellen-Anzüge!!
Turn-Anzüge
für Herren u. Knaben, empfiehlt in großer Auswahl billigst
S. Freudenthal's Kleider-Magazin,
Breites Thor 2.

Russische Dampfbäder,

so wie alle Arten Wannenbäder, auch mit Zusatz von Waldwoll-Bade-Extract, empfiehlt bei gut geheizten Räumen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint

„Die Provinz",
Zeitung für Littauen und Masuren,

durch ihre freisinnige Haltung bereits hinlänglich bekannt, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Sie bringt auch ferner in jeder Nummer einen Leitartikel, Lokales und Provinzielles, das Neueste und Interessanteste aus der Politik (zu welchem Zwecke sie telegraphische Depeschen in Extrablättern mittheilen wird), ein mannigfaltiges Feuilleton, Handelsberichte, Marktberichte, den Königsberger Kours, Kirchenzettel, kirchliche Nachrichten, Polizeiliches, kriminal- und polizeigerichtliche Nachrichten, Tageschronik, Familiennachrichten aus der ganzen Provinz, Königsberger Wochenbericht u. s. w.

Das Blatt ist in der ganzen Provinz und vorzugsweise in den besitzenden Kreisen verbreitet, weshalb den Insertionen ein besonderer Erfolg gesichert ist.

Die Tendenz der Zeitung bleibt eine entschieden liberale, die Haltung eine unbeeinflußte, Ton und Sprache maßvoll.

Der Abonnementspreis beträgt nur 15 Sgr. pro Quartal, für Auswärtige 17½ Sgr.

Insterburg. **C. Wilhelmi.**

Es sind hier **hundert wollreiche, nicht zu feine Mutterschafe,** zur Abnahme im Sommer, zu verkaufen.

Polchow bei **Laage** in **Mecklenburg**
(bei Eisenbahnstation Güstrow),
im März 1862. **Briest.**

Lairitz'sche Waldwoll-Erzeugnisse, namentlich allen **Gicht- u. Rheumatismus**-Leidenden zu empfehlen, sind in frischer Waare wieder eingetroffen bei

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Von einer in Folge des kalten und nassen Sommers wieder zum Vorschein gekommenen, von 6 Jahren herrührenden rheumatischen Lähmung der Hüften, die mich bei den unsäglichsten Schmerzen beinahe 6 Wochen am Gehen verhinderte, und die ich trotz aller angewandten Mittel nicht vertreiben konnte, wurde ich durch die mir empfohlene und angewendete Waldwollwatte nebst Waldwoll-Oel binnen 3 Tagen trotz des kalten und nassen Wetters zu meiner größten Verwunderung vollständig geheilt. Ich kann daher mit vollster Ueberzeugung dieses probate, ich möchte fast sagen unfehlbare Mittel, nämlich die Lairitz'sche Waldwollwatte allen Denen empfehlen, die an ähnlichen Krankheiten leiden.

Coblenz, im September 1860. **Carl Schiller.**

Meine, des Unterzeichneten Frau, war Jahre lang von einer bösartigen Flechte am Fuße heimgesucht und alle angewandten ärztlichen Mittel fruchteten nichts; da entschloß ich mich endlich zum Gebrauch des Waldwoll-Oels und dergl. Spiritus, bestrich die Flechte 8 Tage lang täglich zwei Mal leise mit Waldwoll-Oel und innerhalb dieser Zeit fielen Grind und Schuppen ab, dann bestrich ich die blosliegenden Stellen mit Waldwoll-Spiritus und binnen 14 Tagen war das Uebel verschwunden und ist seit nun 1½ Jahren nicht wieder zum Vorschein gekommen. Dieses mache ich hiermit im Interesse aller, welche an ähnlichen Uebeln leiden, bekannt und empfehle die Lairitz'schen Waldwoll-Produkte als etwas Vorzügliches.

Siegen, den 10 Februar 1862. **Wilhelm Schütte,** Möbel-Magazinbesitzer.

Durch das Tragen von Waldwollstrümpfen habe ich mein 6jähriges Leiden an den Füßen (Krämpfe und Anschwellen derselben) vollständig beseitigt, welches ich hiedurch gerne attestire.

Danzig, den 5. Dezember 1861. Wittwe **C. Ziehm.**

Hierauf Bezug nehmend, so wie noch zur Einsicht liegende 100 andere Zeugnisse, Gutachten und legale Nachweise, empfehle ich Lairitz'sche Waldwoll-Rücken-, -Brust-, -Schulter-, -Arm- und Kniewärmer, Handschuhe, Strickgarn, Strümpfe, Hosen, Jacken, Flanell, Tricotin, Köper, **Oel, Watte,** Spiritus, Seife, Liqueure, Pomade, Bade-Extract 2c. zur geneigten Beachtung.

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Berliner Börse vom 27. März 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	$107\frac{7}{8}$	$107\frac{3}{8}$
Staats-Anleihen v. 1850, 1822	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
do. 1854, 55, 57, 59	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	—	100
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
do. do.	4	99	$98\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$
Pommersche do.	4	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Posensche do.	4	—	$103\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
do. neue do.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{8}$	$88\frac{5}{8}$
do. do.	4	99	—
do. do. neue	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Danziger Privatbank	4	—	102
Königsberger do.	4	$98\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	$100\frac{1}{4}$	—
Posensche do.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Preußische do.	4	$99\frac{1}{2}$	99
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{2}$
Oesterreich. Metalliques	5	51	50
do. National-Anleihe	5	$61\frac{7}{8}$	$60\frac{7}{8}$
do. Prämien-Anleihe	4	$67\frac{1}{4}$	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	$81\frac{1}{8}$	$80\frac{1}{8}$
do. Cert. L.-A.	5	—	94
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	84

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.